

Nr. 43. Hirschberg, Mittwoch den 28. Mai. 1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Acht und fünfzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 9. April.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Rabe, v. Stockhausen.

Bericht der vereinigten Finanz- und Budget-Kommission über:
1. Die Rechenschaft über die Ausführung des Gesetzes, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für 1850, so wie die Beschaffung der zur Deckung derselben erforderlichen Geldmittel;
2. den Gesetzentwurf betreffend den ferneren außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für 1850 und und 1851, so wie die Beschaffung der zur Deckung derselben erforderlichen Geldmittel.

Die Kommission beantragt:
1. anzuerkennen, es sei die im Jahre 1850 erfolgte Verwendung von 18 Millionen Thalern, nämlich der durch das Gesetz vom 7. März 1850 genehmigten Anleihe, durch die Dringlichkeit geboten gewesen und der Bestimmung gemäß erfolgt;
2. die Entscheidung darüber, ob zuerst das Bedürfniß festzustellen, also über den ferneren Kredit zu berathen, oder zuerst die Deckungsmittel aufzusuchen seien, ist der Kammer anheimzustellen.

v. Beckerath hat folgenden Abänderungsvorschlag gemacht: „In Erwägung, daß das Ministerium die von ihm während der letzten Sitzungsperiode vertretene, von den Kammern wiederholt gebilligte Politik aufgegeben hat, auszusprechen: daß die Kammer nicht anerkannt, die Verwendung der zur Durchführung jener bewilligten Anleihe sei der Bestimmung gemäß erfolgt."

v. Vincke hat ebenfalls einen ausführlichen Abänderungsvorschlag eingereicht, welcher vorgelesen und unterstützt wird. Derselbe geht dahin, daß die Politik des Ministeriums die Existenz Preußens gefährde, daß die Gelder für die Mobilmachung ohne Zweck und ohne Erfolg verwendet worden und daß eine Anklage gegen das Ministerium auf Verfassungsverletzung gerechtfertigt erscheinen würde, wenn ein Gesetz über Ministerverantwortlichkeit bereits in Kraft getreten wäre.

Der Ministerpräsident: Ich weiß, daß ein großer Theil der Kammern die Politik des Ministeriums nicht billigt. Ich weiß auch, daß ich Diejenigen, welche „weg mit diesem Ministerium" gerufen haben, nicht überzeugen werde. Man tadelt das Ministerium wegen der Inkonseqenz seiner Politik. Ich halte eine eiserne Konsequenz nicht für das Höchste in der Politik. Wechselnde Ereignisse erfordern wechselnde Beschlüsse. Die Staatsmänner von 1848 versuchten den Dämon der Revolution durch Konzessionen zu beschwichtigen. Durch eine Wahl nach der bloßen Kopfzahl war eine Nationalversammlung zusammengetreten, die ihrem revolutionären Ursprung in der That Ehre gemacht hat. Die Straßendemokratie in Berlin erreichte ihre Blüthe. Im November übernahm mein unvergeßlicher Freund Graf Brandenburg das Ministerium und ich bekenne mich gern als Fortsetzer der von ihm begonnenen Politik. Das damalige Ministerium wurde vielfach angefochten, aber es hat doch einige Erfolge gehabt. Es hat die Nationalversammlung nach Hause geschickt und den Steuerverweigerungsbeschluß ohne Gefahr überstanden. Die Armee hat das Land gerettet. Ich mache mir weder aus meiner Klugheit noch aus meinem Muthe ein besonderes Verdienst; ich glaube vielmehr, daß in allen Schichten des Volkes freudiger Opfermuth für das Königsthum zu finden ist, ausgenommen in jenen Schichten, welche von dem Gifte der schlechten Demokratie zerfressen sind. Unser Verdienst ist vielmehr, daß wir die Autorität, die entscheidende Autorität des Königsthums von Gottes Gnaden wiederhergestellt haben, eine Firma, die man in der Nationalversammlung als bankerott zu erklären sich erfrecht hatte. Nicht die Autorität des absoluten Königs, sondern des vom Lande unzertrennlichen Königs, welcher die Gesetze des Landes ehrt, nicht aus Furcht vor einem Steuerverweigerungsbeschlusse, sondern weil er sich nicht einer Sünde gegen die von seinem Gewissen ihm auferlegte Pflicht schuldig machen will, dieses Königs Autorität ist gerettet. Von der frankfurter Versammlung wurde dem Könige die Kaiserkrone angeboten. Wir mußten die Annahme abrathen, weil die Krone von unberechtigten Händen angeboten wurde. Die Zeit wird lehren, ob wir recht oder unrecht gethan. Im Erfurter Parlament wurden meine und die Warnungen jenes Mannes, der mit der Leitung desselben beauftragt war, nicht beachtet. Die beab-

sichtigte Union mußte, weil die Einzelstaaten sich bemühten sich von ihr loszumachen, für unausführbar erklärt werden. Der Friede mit Dänemark war abgeschlossen, aber in den Herzogthümern wurde Krieg geführt. England verlangte dringend die Vollstreckung des Friedensvertrages, Frankreich war nicht abgeneigt mit bewaffneter Hand einzuschreiten und Rußland rückte gegen die Grenzen vor. In den hessischen und allgemeinen deutschen Angelegenheiten wurde der Widerspruch Preußens nicht beachtet und man glaubte Gewalt mit Gewalt vertreiben zu müssen. Der Friedenshorizont verfinsterte sich und der Krieg schien unvermeidlich. Preußen rüstete sich und das Heer stand über jedes Lob erhaben da. Ehe die eisernen Würfel fielen, mußte man an die möglichen Fälle denken. Preußen konnte siegen; was hätten wir für Gewinn davon gehabt? Preußen konnte aber auch unterliegen, und das hätte die traurigsten Folgen gehabt. Der dritte Fall ist der wahrscheinlichste: wenn Oesterreich und Preußen sich in blutigen Anstrengungen erschöpft hätten, so wäre das Ausland von Osten oder von Westen gekommen und hätte Halt gerufen. Dann wären wir im glücklichsten Falle auf demselben Flecke wie jetzt, aber es hätte uns bedeutend mehr gekostet als die bloße Mobilmachung. Preußen hat seinen Zweck erreicht, in Holstein und Hessen wird es durch gleichberechtigte Kommissare vertreten. Ist nicht alles erreicht worden, was man zu erreichen wünschte, so hat man doch erreicht, was sich erreichen ließ. Ich weiß, die Pfeile sind bereits gespitzt und in das erforderliche Gift getaucht, ich bitte aber, sie nur gegen meine Brust, nicht gegen das Vaterland zu richten, denn nicht die Zwecke des Feindes zu fördern, sondern das Wohl des Landes ist das Ziel aller Parteien. (Lebhaftes donnerndes Bravo in der Kammer und von den Tribünen, Zischen auf der Linken.)

Der Präsident: Der Herr Ministerpräsident hat von Pfeilen gesprochen, die in Gift getaucht sind. Ich nehme an, daß damit nicht einzelne Mitglieder gemeint sind; sonst würde ich diesen Ausdruck nicht billigen können.

Der Ministerpräsident: Ich unterwerfe mich den Anordnungen des Präsidiums.

Der Präsident: So rufe ich also den Herrn Ministerpräsidenten zur Ordnung.*)

v. Vincke: Ich werde meine Angriffe nach dem Wunsche des Herrn Ministerpräsidenten nur gegen dessen Brust richten. Durch die Politik des Ministeriums ist es Oesterreich mit Rußlands Hilfe möglich geworden, sich kampfbereit Preußen gegenüberzustellen. Das ist eine Verleugnung der Politik Friedrichs des Großen. Man sagt: mit der hessischen Verfassung lasse sich nicht regieren. Wenn ein Hassenpflug mit ihr nicht regieren kann, so beweist das gar nichts, denn man hat früher recht gut mit ihr regieren können. Nachdem einmal gegen Dänemark der Krieg erklärt war, durfte man sich durch die Drohungen fremder Mächte nicht schrecken lassen. Man betrachtet es als eine Errungenschaft, in Hessen an der Exekution sich betheiligen zu dürfen und ein Bataillon in Kassel stehen zu lassen, das nicht einmal eine Parade abhalten darf. Was der Erfolg des Kriegs gewesen wäre, weiß ich freilich nicht, aber das weiß ich, daß es für Preußen besser sei, ehrenvoll unterzugehen als von der Gnade eines Theiles von Europa zu leben. Wie man sich einer solchen Politik rühmen kann, das geht über meinen Horizont. Ich bin der Ueberzeugung, daß das Geld zu ganz andern Zwecken verwendet worden ist, als wozu es bewilligt war. Es kann deshalb keine Rede von einer weitern Geldbewilligung sein. (Bravo und Zischen.)

v. Fock: Preußen und Oesterreich müssen Hand in Hand unter gegenseitiger Anerkennung ihrer vollen Selbstständigkeit zusammen gehen. Dies ist der Sinn des Bruches mit der Revolution. Erst wenn das Ministerium diesen Standpunkt verläßt, kann man es tadeln. Unter den gegenwärtigen Umständen muß ihm die Decharge ertheilt werden. Man muß Preußen kräftigen; das geschieht aber nicht durch Anträge der Gegenpartei.

Simson: Die Kammer soll resolviren, ob die 18 Millionen ihrer Bestimmung gemäß verwendet worden sind. Ihr Zweck war die Durchführung der Union. Diese ist gescheitert. Sobald aber die Regierung die Unionspolitik fallen ließ, war sie nicht mehr berechtigt, jene Summe aufzunehmen und zu verwenden.

v. Arnim-Boizenburg: Man tadelt Preußen, daß es die Union nicht durchgeführt; es hat aber sich niemals verbindlich gemacht, Deutschland die Unionsverfassung mit den Waffen in der Hand aufdringen zu wollen. Viele Bundesregierungen, so lange sie sich in Gefahr befanden, gingen auf die Propositionen Preußens ein; nach der Gefahr wandten sie sich ab, und um solcher lässiger Bundesgenossen willen konnte doch Preußen keinen Krieg mit Europa anfangen. Die 18 Millionen sind auf alle Eventualitäten hin bewilligt worden. Sie sind verbraucht worden durch die Mobilmachung, welche durch die Unionsbestrebungen herbeigeführt worden ist. Wenn das Vaterland in Gefahr ist, hat die Regierung die Pflicht, alles ihr zu Gebote stehende Geld zu benutzen. Man hat gesagt, Friedrichs des Großen Politik sei eine andere gewesen. Friedrich der Große würde seine großen Thaten nicht vollbracht haben, wenn er zwei Kammern zur Seite gehabt hätte; sie wären bleierne Gewichte an seinen Flügeln gewesen. Man hat gesagt, Preußens Ehre sei verletzt. Stein und Hardenberg wurden auch als Vaterlandsverräther verwünscht, und hinterher als Vaterlandserretter gefeiert.

Der Schluß wird beantragt, aber abgelehnt, dagegen die Vertagung angenommen.

Berlin, den 22. Mai. Mit Rücksicht auf die jüngste allgemeine Mobilmachung der Armee werden in diesem Jahre die Uebungen der Landwehr aller Waffen ausfallen und nur die Divisionsübungen nach den darüber bestehenden allgemeinen Vorschriften abgehalten werden.

Berlin, d. 22. Mai. Der Staatshaushaltsetat für das Jahr 1851 ist festgestellt in Einnahme auf 93,294959 rtl.
und in Ausgabe auf 96,367532 „

Die Ausgaben bestehen in

1. Fortdauernden Ausgaben,

A. Betriebs-, Erhebungs- und Verwaltungskosten	23,224220 rtl.
B. Dotationen	12,357906 „
C. Staatsverwaltungsausgaben,	
1. Staatsministerium	205660 „
2. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten	929245 „
3. Finanzministerium	6,005367 „

---

*) In Bezug auf diesen Ordnungsruf hat die Rechte der Kammer eine Erklärung abgegeben, worin sie behauptet, daß dem Präsidenten der Kammer das Recht zum Ordnungsruf gegen die Minister Sr. Majestät des Königs nicht zustehe. Unter den Gründen, womit diese Behauptung unterstützt wird, dürfte folgender der erheblichste sein. Die Mitglieder der Staatsregierung als solche sind keine Bestandtheile der Kammer, es steht also der Letztern auch nicht verfassungsmäßig die Befugniß zu, auf die amtliche Thätigkeit der Staatsregierung den Kammern gegenüber anwendbare Disziplinarvorschriften zu erlassen und durch das Organ ihres Präsidenten zu handhaben; die Annahme des Gegentheils könnte in ihren sich von selbst ergebenden Folgerungen dahin führen, den Mitgliedern der Staatsregierung die Ausübung der ihnen nach Artikel 60 der Verfassungsurkunde zustehenden Befugnisse thatsächlich im höchsten Maße zu erschweren.

4. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten	6,685889	rtl.
5. Justizministerium	9,021196	=
6. Ministerium des Innern	4,013798	=
7. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten	1,798639	=
8. Ministerium der geistlichen, Unterrichts= u. Medizinal=Angelegenheiten	3,387294	=
9. Kriegsministerium	25,411725	rtl.
II. Einmaligen und außerordentlichen Ausgaben	3,326593	=
Summa	96,367532	rtl.

Sachsen.

Dresden, den 22. Mai. Eine Königliche Verordnung erklärt im Einverständniß mit den Ständen die am 2. März 1849 erlassene Verordnung, betreffend die Publikation des Reichsgesetzes über die Grundrechte des deutschen Volkes, für aufgehoben.

Dresden, den 22. Mai. Die Strenge des Gesetzes ist gegen die meisten der in Folge ihrer Betheiligung an der Mai-Revolution verurtheilten Personen im Wege der Gnade gemildert. So sind in diesen Tagen der Rechts=Kandidat Haden und der Gerichts=Expedient Schunke, welche zum Tode verurtheilt waren, zu 15 und 8 Jahren Strafhaus begnadigt worden. In Löbau fand gestern die Hinrichtung eines Giftmischers statt.

Kurfürstenthum Hessen.

Das untere permanente Bundes=Militärgericht hat einen hessischen Füsilier wegen Absingens eines das österreichische Militär beleidigenden Liedes in einer öffentlichen Wirthschaft mit vierwöchentlichem Arrest, eine Person wegen Ruhestörung und Widersetzlichkeit gegen Bundes=Militär mit vierzehntägigem Arrest und einen Dritten wegen Beleidigung von Bundes=Militär mit achttägigem einfachen Gefängniß bestraft.

Der Kurfürst ist aus Frankfurt zurück. Seit dieser Rückkehr spricht man mit vieler Bestimmtheit von einer Aenderung des Ministeriums. Hassenpflug soll nicht mehr fest in der Gunst des Kurfürsten stehen. Er soll sich bereit erklärt haben, als Bundestags=Gesandter nach Frankfurt zu gehen, jedoch unter der Bedingung, daß ihm ein jährlicher Gehalt von mindestens 10,000 Thalern zugesichert werde, weil er sonst die Standesaufwandskosten nicht bestreiten könne.

Kassel, den 21. Mai. Das erste Bataillon des 13ten preußischen Infanterie=Regiments hat uns nun nach einem fünfmonatlichen Aufenthalt verlassen, um in seine Garnison Wesel abzumarschiren. Der Abschied war eben so herzlich als glänzend. Der Kurfürst erschien in preußischer Uniform, begleitet von der gesammten kurhessischen Generalität, dem baierischen General, dem Stadt=Kommandanten und noch vielen hiesigen und fremden Offizieren; er ritt an der Front der Truppen, sie freundlich grüßend, hinunter, ließ das Bataillon in Zügen vorbeimarschiren, gab dem Regiments=Kommandeur seine außerordentliche Zufriedenheit über die vortreffliche Haltung und das gute Benehmen der Soldaten zu erkennen und begleitete die Truppen bis vor das holländische Thor. Das Musikkorps des kurhessischen Garde=Regiments und des österreichischen Jäger=Bataillons gaben gleichfalls das Geleit und spielten schöne Märsche. Die Truppen werden in freundlicher Erinnerung bleiben, denn ihr Benehmen war ein solches, daß man die Leute, trotz der fast erdrückenden Last, liebgewinnen mußte. Im Dienste pünktlich und exakt, waren sie zu Hause stets friedfertig und bescheiden und suchten ihren Quartiergebern in Mußestunden hilfreiche Hand zu leisten. Nie hat man gehört, daß der eine oder der andere Soldat Anlaß zu Klagen gegeben hätte, und noch weniger von Händeln mit Civil=Personen.

Der Buchhändler Rabe, in dessen Verlage eine Broschüre „das Preußenthum und die hohenzollernsche Politik" erschienen war, und worin nicht blos die preußische Politik angegriffen, sondern die Person des Königs auf die gröbste Weise beschimpft wird, stand gestern wegen Beleidigung des Königs von Preußen und dessen Regierung vor dem Schwurgericht. Die Geschwornen sprachen das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 40 Thalern.

Baden.

Karlsruhe, den 20. Mai. Mit seltener Milde wird gegen die Pflichtvergessenen des Jahres 1849 verfahren. Sämmtliche verurtheilte Offiziere sind jetzt bis auf Einen begnadigt, ihrer Haft entlassen und haben meistentheils Anstellungen bei dem Steuer= und Zollwesen und bei den Eisenbahnen erhalten. Gleicher Nachsicht haben sich die übrigen Verurtheilten zu erfreuen.

Karlsruhe, den 21. Mai. Ein Großherzogliches Rescript verordnet, daß den im Jahre 1849 festgestellten deutschen Grundrechten keine rechtliche Wirkung beizulegen ist.

Würtemberg.

Stuttgart, den 17. Mai. In der Kammer der Abgeordneten wurde die Frage, ob Frauen als Zuhörerinnen den Versammlungen der Kammern beiwohnen können oder nicht, lange und lebhaft debattirt. Die Frage wurde in namentlicher Abstimmung mit 53 gegen 28 Stimmen verneint, und somit sind also die Frauen ausgewiesen.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 19. Mai. Senat und Bürgerschaft haben sich in Betreff des Vereinsrechts dahin vereinbart, daß jede Wirksamkeit in Vereinen, welche auf politische Zwecke gerichtet ist, verboten wird. Wegen des Mißbrauchs der Preßfreiheit, den sich mehrere hiesige Blätter haben zu Schulden kommen lassen, ist folgender Zusatz zu dem provi=

*

forischen Preßgesetz vom 7. Februar 1851 beschlossen worden: Bei Preßvergehen, welche vor das Geschwornen-Gericht gehören, kann von dem Gerichtshofe, außer der gesetzlichen Strafe, auf eine bestimmte Zeit, bis zu drei Jahren, nicht nur das Erscheinen des Blattes verboten, sondern auch dem Herausgeber, Verleger oder Drucker die Befugniß zur Herausgabe, Verlag oder Druck periodischer Blätter entzogen werden.

Schleswig-Holstein.

Kiel, den 20. Mai. Die Garnison erschien heute auf der Parade mit den neuen Schildern an der Kopfbedeckung und mit neuen Kokarden. Erstere bestehen in dem holstein'schen Nesselblatte, umgeben von einer Strahlen-Sonne, letztere sind roth-weiß-roth, enthalten also die holstein'schen Wappenfarben, und unterscheiden sich wesentlich von der dänischen Kokarde, welche ganz roth mit einer weißen Einfassung ist. Die bisher neben der holstein'schen getragene deutsche Kokarde ist an den Kopfbedeckungen geblieben.

Oesterreich.

Wien, den 19. Mai. In Folge eines im Gebirge gefallenen Wolkenbruches schwoll der Wienfluß gestern Nachts so plötzlich an und wurde so reißend, daß er, mehrere entwurzelte Bäume mit sich führend, sogar mehrere Brücken mit sich fortnahm. Die schöne neue steinerne Brücke zwischen dem Heumarkte und dem Wasserglacis ist gänzlich eingestürzt. Die hölzerne Schlagbrücke, die zur Vorstadt Wieden führt, hat großen Schaden gelitten. Die in der Nähe des Wienflusses gelegenen Orschaften sind überschwemmt. Man hört von vielen Unglücksfällen, auch Menschenleben sollen zu beklagen sein, doch fehlen darüber wegen der unterbrochenen Kommunikation noch bestimmte Nachrichten. Der Kaiser begab sich gestern an Ort und Stelle, um sich persönlich Kenntniß von der furchtbaren Strömung des Flusses zu verschaffen.

Wien, den 20. Mai. Folgendes ist, amtlichem Nachweis zufolge, das im April dieses Jahres cirkulirende Papiergeld. Von der Staats-Central-Kasse und den Landes-Haupt-Kassen waren bis dahin ausgegeben 166,313,540 Gulden. Zieht man die in der Nationalbank befindlichen 53,642,221 Gulden ab, so bleiben im Umlauf 112,671,319 Gulden. Dazu kommen die 248,286,875 Gulden Banknoten, so daß sich im Ganzen für das mit Zwangskours cirkulirende Papiergeld die Summe von 360,958,194 Gulden ergiebt. Im lombardisch-venetianischen Königreich belief sich die Summe der mit Zwangskours umlaufenden Schatzscheine auf 33,300,000 Gulden. An Münzscheinen ohne Zwangkours waren im Umlauf 15,453,162 Gulden.

Wien, den 24. Mai. Bei Olmütz wird ein sehr großartiges Uebungslager arrangirt. Es werden nicht nur Truppen aus ganz Mähren, sondern auch aus Böhmen und aus Oesterreich zusammengezogen. Man erwartet sehr viele Fremde, für welche bereits die nöthigen Wohnungen bestellt sind und in Bereitschaft gesetzt werden. — Der Handelsminister Bruck ist entlassen und Baumgärtner an dessen Stelle ernannt. — Feldmarschall Radetzky ist hier angekommen.

Seit dem 24. Mai sind in dem Kaiserlich österreichischen Staate neue Scheidemünzen in Umlauf gesetzt worden. Dieselben bestehen aus Kupfer und namentlich außer den bereits eingeführten in Stücken zu drei Kreuzer C.-M. Nennwerth. Diese neuen Kupferscheide-Münzen sind nach dem Gewichtsverhältniß ausgeprägt, daß von einem Wiener Centner Kupfer Scheidemünzen im Nennwerthe von 170 Gulden 40 Kreuzer C.-M. erzeugt werden. Hiernach hat ein Stück von 3 Kr. $3\frac{3}{4}$ Qtch., zu 2 Kr. $2\frac{1}{2}$ Qtch., zu 1 Kr. $1\frac{1}{4}$ Qtch., zu $\frac{1}{2}$ Kr. $\frac{5}{8}$ Qtch., zu $\frac{1}{4}$ Kr. $\frac{5}{16}$ Qtch. Gewicht. Die nach dem bisherigen System geprägten Kupfer-Münzen bleiben noch vorläufig im Umlaufe; der Zeitpunkt, von welchem an solche einzuberufen sind, wird besonders bekannt gemacht werden.

Frankreich.

Paris, den 21. Mai. Im Jahre 1846 betrug die Bevölkerung von Paris 1,053,897 Seelen; seitdem hat sie sich um 150,000 vermindert, namentlich am linken Ufer der Seine.

Spanien.

Der spanische General-Gouverneur von Manilla hat eine exemplarische Rache an den Piraten genommen, welche seit undenklicher Zeit die Küsten der Philippinen heimgesucht und die Einwohner als Gefangene fortschleppten. Schon vor drei Jahren hatte der spanische General-Gouverneur jene Inseln, welche im Soulou-Archipel die Raubnester waren, mit Sturm genommen, die Dörfer verbrannt, die Kokosbäume niedergehauen und ihre Schiffe in den Grund gebohrt. Der Sultan von Soulou, dem jene Inseln unterworfen waren, hatte die Verantwortlichkeit für das Piratenunwesen von sich abgelehnt, obgleich man wußte, daß ihm der größte Theil der Beute zufiel. Seitdem erfuhr man, daß er sich ernstlich rüste, um sich vor den Folgen der neuen Raubzüge seiner Unterthanen zu schützen. Im vorigen Jahre hatten wieder drei Raubgeschwader die Küsten der Philippinen überfallen, insbesondere aber die Inseln Salar und Leyte. Im Januar beschloß der General-Gouverneur von Manilla die Räuber zu züchtigen. Er stellte sich an die Spitze einer großen Expedition, die unerwartet von Mindanao aus auf die Piraten losstürzte, als sie sich dessen gar nicht versahen. Die Rache war furchtbar! 700 Häuser der Seeräuber wurden den Flammen preisgegeben, alle ihre Reisfelder dem Boden gleich gemacht, ihre Bananen, Kokos- und Palmbäume niedergehauen und alle ihre Habe vernichtet. Von 65 Einwohnern, die nicht zeitig genug die Flucht ergriffen, wurden 45 niedergemetzelt, und die Uebrigen als Gefangene fortgeschleppt. Die Spanier versichern, daß diese Repressalie nothwendig gewesen, da die Grausamkeit und Plünderungs-

sucht jener Piraten nur auf diese Weise zu strafen und für die Zukunft zu verhindern sei. Von dorten zogen die Spanier nach Soulou. Was hier vorgefallen, darüber lauten die Berichte der Engländer anders als jene der Spanier. Der Sultan hat nämlich vor nicht lange mit dem Rajah von Sarawak, dem englischen Gouverneur Brooke, einen Vertrag geschlossen. Und so behaupten die Engländer, daß die Spanier aus Scheelsucht darüber sich Soulous bemächtigen wollen. Die Spanier behaupten indessen, daß sie blos hingezogen, um den Sultan zu seiner Pflicht anzuhalten, damit er seine räuberischen Unterthanen in Zucht halte. Wie dem nun auch sei, der Sultan wollte die Spanier nicht landen lassen, wies ihre Parlamentäre zurück und als das Geschwader vor Anker lag, fingen die Einwohner von Soulou aus an, ihre Batterien auf die spanischen Schiffe zu feuern. Ein 24 Pfünder tödtete zehn Mann am Bord des Dampfschiffes, auf welchem der Generalgouverneur sich befand, worauf das Geschwader eiligst die Anker lichtete und sich zurückzog. Der Generalkapitän beschloß darauf einen großen Zug gegen die Soulou-Insel. Zwanzig Transportschiffe sollten allein die Munition herüberführen und 6000 Mann Landungstruppen das Raubnest zerstören. Die Details darüber fehlen uns noch.

Portugal.

Lissabon, den 10. Mai. Das Dekret, durch welches der König von Portugal seines Postens als Ober-Befehlshaber des Heeres entbunden wird, lautet: „Höchster und mächtigster Herr, Don Fernando, König von Portugal, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, General-Marschall, Ober-Befehlshaber des Heeres, geliebtester, geachtester und theuerster Gemahl. Ich, Donna Maria, Königin von Portugal, von Algarbien und von anderen Gebieten, neige mich vor Ew. Majestät, als vor der Person, welche ich am meisten liebe und achte. In Betracht nehmend, was mir Eure Majestät so eben vorgestellt hat, und in das an mich gerichtete Gesuch willigend, enthebe ich Ew. Majestät von dem Ober-Befehl über das Heer, welchen ich Ihnen durch mein Königliches Dekret vom 17. Oktober 1846 übertragen hatte. Höchster und mächtigster Prinz und Herr, Don Fernando, König von Portugal, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, General-Marschall, geliebtester, geachtester und theuerster Gemahl, möge der Herr die erhabene Person Ew. Majestät in seine heilige Hut nehmen. Palast De las Necessidades, 6. Mai 1851. Ew. Majestät geliebte Gemahlin, Maria. (Gegengezeichnet:) Baron Francos."

Großbritannien und Irland.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben am 16. Mai Liverpool besucht und alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen.

London, den 19. Mai. Am 12. Mai wurde Kapitain Somerset, Garde-Infanterie-Offizier, der sich im Hydepark der Polizei widersetzt hatte, von dem Magistrate zu zehntägiger Gefängnißstrafe verurtheilt und trotz aller Bitten die Strafe in eine Geldstrafe zu verwandeln, nach dem Gefängnisse abgeführt. Der Vorfall war folgender: Der Offizier fuhr Montag Nachmittags durch das Kensingtonthor in den Hydepark in raschem Trabe, ohne auf die Warnung des dort stationirten Polizeibeamten zu achten. Ein Polizeikonstabler im Parke selbst warnte ihn abermals durch Zeichen, als der Phaëton noch etwa 40 Schritte entfernt war, doch vergebens. Herangekommen, sucht Jener sich ihm durch Worte verständlich zu machen, was Kapitain Somerset nur durch einen Peitschenhieb auf die Pferde beantwortete, worauf der Beamte, seiner Instruktion gemäß, diesen in die Zügel faßte. Der Offizier führte nun mit der Peitsche mehrere Hiebe nach dem Konstabler, so daß Blut herunterlief, bis dieser endlich los ließ, und der Phaëton im Galopp davon eilte. Bald wurde er jedoch durch eine berittene Patrouille angehalten und zurückgebracht. — Der Offizier ward deshalb vor Gericht gestellt und zu zehn Tagen Haft im Korrektionshause verurtheilt, ein Spruch, der von allen Blättern durchaus gebilligt und gelobt wird. Daselbst erhält nun der Capitain Beileids-Besuche. Elegante Equipagen halten vor der Gefängnißthüre. Der Minister des Innern ist angegangen worden, sich bei Ihrer Majestät für Niederschlagung der Strafe zu verwenden, hat aber erklärt, dies nicht verantworten zu können. Der Gefangene trägt bereits Gefängnißkleider und erhält die Gefängnißkost.

London, den 21. Mai. Herr Hind, der in den letzten vier Jahren drei neue Planeten entdeckt hat, hat wiederum einen Planeten entdeckt. Er ist ein Stern neunter Größe und soll den Namen Sappho erhalten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. Mai. Vorgestern wurde Staatsrath gehalten, in welchem der König selbst präsidirte. Die Erbfolgeangelegenheiten sollen Gegenstand der Verhandlungen gewesen sein. Dem Vernehmen nach hat man beschlossen, daß der älteste Sohn des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg als Erbe des dänischen Thrones vom Könige von Dänemark adoptirt werde. Wegen der zu dieser getroffenen Thronfolgewahl nöthigen Zustimmung des dänischen Reichstages wird dieser in kurzer Zeit zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden.

Italien.

Rom, den 10. Mai. Zwischen französischen und römischen Militairs fängt sich eine immer mehr steigende Erregtheit zu manifestiren an, was um so mehr auffällt, als sie durch zwei Jahre sich ziemlich gut mit einander vertrugen. In der Kaserne di San Carlo ai Catenari, im Quartier Regola, sah man vor ein paar Tagen einen Haufen päpstlicher Soldaten mit einem anderen Haufen Franzosen im

heftigen Streit, der bald in ein Handgemenge ausartete und von beiden Seiten eine beträchtliche Anzahl Kollegen herbeizog, die, scheinbar um die Kämpfenden auseinander zu bringen, selbst daran Theil nahmen. Wie aber die Zahl der Franzosen sich beträchtlich mehrte und jener der Römer bedeutend überlegen war, flüchteten sich diese Letzteren in einen nahen Palast. Die Franzosen, ihrerseits einen Angriff befürchtend, setzten sich in ihrer Position fest. Von ungefähr ging ein Landmann seiner Wege an dieser Kaserne vorüber, die französische Schildwache ruft ihn an, und als er, nichts ahnend, keine Antwort gab, durchstach ihn der Soldat mit dem Bajonett. Das war der einzige Todesfall bei diesem Exzesse, aber Verwundete soll es Viele gegeben haben. Das französische Militair-Ober-Kommando hat hierauf nebst mehreren Soldaten auch einige Offiziere nach St. Angelo bringen lassen, und bestand durchaus auf der Entfernung der päpstlichen Garnison aus Rom; indeß ist es ihm gelungen, nur jene des 3ten Bataillons, dem die Exzedenten gehören, durchzusetzen.

Rom, 12. Mai. Die begonnenen Feindseligkeiten gegen das Tabackrauchen dauern fort. Man erwartet eine energische Maßregel der Regierung gegen den Unfug. Bis jetzt sind blos einige Cigarrenstürmer verhaftet worden. Vorgestern Abend ward ein Tabackraucher, der sein Rauchen nicht einstellen wollte, durch einen Dolchstich dazu genöthigt, während gestern Nachmittag ein Cigarrenraucher seine Rauchfreiheit mit einem Dolchstiche zu vertheidigen wußte, indem er nämlich seinen Angreifer schwer, aber nicht tödtlich verwundete. Wir sind in das erste Stadium einer neuen, ich möchte sagen, zur Zeit noch negativen Revolution getreten. Als solches scheint der französische Oberbefehlshaber auch das Ding zu betrachten. Gestern hatte die ganze Garnison den Befehl, bei zehn Allarmschüssen von der Engelsburg sich in die Kasernen zu begeben, und dort unter den Waffen das Weitere zu erwarten. Eines solchen Befehles konnte es nun aber wohl kaum bedürfen, da vor der Hand höchstens von Messer- und Dolchstichen unter Individuen, keineswegs aber von einem massenhaften Aufruhr die Rede sein kann. Der Generalpächter des Tabakmonopols droht die Arbeiten in der großen Tabackfabrik in Trastevere einstellen zu lassen, in welcher bei fünfhundert Personen beschäftigt sind. Dieser Umstand allein könnte geeignet sein, den Cigarrenstürmern eine arge Opposition zu bereiten.

Rom, den 13. Mai. General Gemeau erließ in Folge der gegen das französische Militär gerichteten wiederholten Attentate eine Proklamation, nach welcher alle Waffenlizenzen abgeliefert werden müssen. Nach Ablauf der gegebenen Frist werden Haussuchungen vorgenommen und Militärgerichte werden über Waffenverheimlichung entscheiden. Zu Gunsten der Militärhospitäler wird außerdem für jede verheimlichte Waffe und jeden verdächtigen Stock eine Geldstrafe von 15 Skudi erhoben.

Griechenland.

Athen, den 13. Mai. König Otto ist heut Nachmittag um 4 Uhr im Piräus glücklich angekommen.

Rußland und Polen.

Warschau, den 19. Mai. Se. Majestät der König von Preußen besuchten vorgestern Abend Ihre Kaiserlichen Majestäten im Palast Lazienki und verweilten daselbst bis um 10 Uhr. Gestern Vormittag wohnten die Kaiserlichen Majestäten dem Gottesdienste in der orthodoxen Hofkirche bei. Nachmittags war großes Diner, bei welchem der König von Preußen in russischer und der Kaiser Nikolaus in preußischer Uniform erschienen. Der Fürst von Warschau, Paskiewitsch-Eriwanski, trug die preußische Feldmarschalls-Uniform.

Warschau, den 21. Mai. Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel ist gestern hier eingetroffen. Er hatte heute Audienz bei Sr. Maj. dem Könige und wurde darauf dem Kaiser vorgestellt.

Türkei.

Salonichi, den 2. Mai. Es zeigen sich wieder Spuren des religiösen Fanatismus. So machten zu Ohrida am Osterfeste eine Schaar bewaffneter Türken einen Angriff auf eine griechische Kirche. Die Christen schlossen in aller Eile die Thüre, aber die Muhamedaner stiegen auf das Dach, zertrümmerten es und erschossen von oben herab sechs Personen, darunter ein Priester und drei Weiber. Aehnliches wird aus Seres gemeldet.

China.

Ueber die Unruhen in den an Canton gränzenden Theilen des himmlischen Reichs bringt ein chinesisches Blatt einige interessante Data: Die Insurgenten sollen fast alle südlichen Departements der Provinz Kwangsi in ihrer Gewalt haben. Ihr Hauptquartier ist Sin-chan-fu, und ihren Anführer haben sie als Tien-teh (Himmelstugend) zum Kaiser proklamirt. Die „Himmelstugend“ erhebt schwere Abgaben vom Handel auf dem „Perl-Strom“ und versetzt den Kaiserlichen Finanzen eine Schlappe nach der andern. Auch Kwei-lin-fu, die Hauptstadt der Provinz Kwangsi, ist in die Hand der Rebellen gefallen. Der ganze von den Insurgenten besetzte Landstrich hat den Umfang von England und Wales zusammengenommen und eine Bevölkerung von etwa 4 Millionen Seelen. Im Widerspruch mit der Nachricht von der Einnahme Kwei-lie-fais, heißt es jedoch auch, daß der Kaiserl. Kommissar Lin noch in Kwei-lin residirt und einen Unter-Kommissair, Namens Chang-yuen-yan, zu sich berufen hat, um mit ihm vereint energische Maßregeln gegen die Ausbreitung der Revolution zu ergreifen. Chan-Thien-tsich, vordem General-Gouverneur der beiden Seeprovinzen, hat die Stelle des abgesetzten Gouverneurs Chin erhalten. Dieser patriotische Beamte wurde früher einmal wegen seiner zwar

wohlgemeinten, allein übertriebenen Strenge suspendirt. Er ließ, um den Opiumrauchern das natinale Laster abzugewöhnen, ihnen die Unterlippen abschneiden.

Nord-Amerika.

New-York, den 29. April. Die Wachsamkeit der Behörde hat eine neue projektirte Expedition gegen Cuba vereitelt. Schon war ein Dampfschiff völlig ausgerüstet und mit Abenteurern aus allen Weltgegenden bemannt. Ein polnischer Emigrant mit einem Verhaftsbefehl in der Tasche wußte sich das Vertrauen der Gesellschaft zu gewinnen und fünf Mitglieder, drei Amerikaner, einen Ungar, und einen Spanier, zu bereden mit ihm in die Stadt zu gehen, wo er sie arretiren ließ. Gegen eine Caution von 3000 Dollars für Jeden wurden sie wieder entlassen. Der Präsident hat die Entdeckung dieses Komplotts bekannt gemacht. In Havannah war man wegen einer feindlichen Landung schon in großer Besorgniß.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 14. Mai. Gestern starb hier der durch seltene Kenntnisse und gründlich künstlerische Bildung ausgezeichnete Bildhauer Professor Christian Friedrich Tieck, Bruder des noch lebenden bekannten Schriftstellers Ludwig Tieck. Er war hier geboren den 14. August 1776, ein Schüler Schadow's.

Der von der Königlichen General-Lotterie-Direktion zu der 104ten Lotterie ausgegebene Plan enthält im § 3 die Feststellung einer Erhöhung der Schreibegebühren; jeder Spieler hat für jedes ganze Loos, außer dem Einsatzgelde 10 Sgr., für jedes halbe Loos 5 Sgr. und für jedes Viertel 2½ Sgr. Schreibgebühr an den Einnehmer, resp. Unter-Einnehmer bei jeder Klasse zu entrichten; somit kostet das Viertel-Loos in jeder der drei ersten Klassen 2 Rthlr. 27½ Sgr. und in der vierten 4 Rthlr. 10 Sgr.

Zu Schweidnitz wurde am 17. Mai auf dem dasigen Richtplatze der Weber Ernst Ehrenfried Panke aus Hohengiersdorf durch das Beil hingerichtet. Derselbe war am 13. Januar 1849, Abends in der 8ten Stunde, in Begleitung einiger Mitverbrecher in das Haus des Leinwandhändler Läßig in Zedlitzheide, Waldenburger Kreises, eingedrungen, wo der im Hausflur befindliche Schneider Thrandorf und die verehelichte Läßig niedergeworfen und dergestalt am Halse gewürgt wurden, daß Thrandorf todt liegen blieb, die Läßig dagegen erst nach langer gefährlicher Krankheit wieder hergestellt wurde. Die Räuber erbrachen hierauf alle verschlossenen Behältnisse und raubten eine Menge Sachen von bedeutendem Werthe. Die Verbrecher wurden entdeckt und Panke als Raub-Mörder in den Anklagestand versetzt. Das Urtel bestimmte demselben die Strafe des Rades von unten; diese Todesart ward aber durch das Allerhöchste Confirmations-Rescript vom 17. März 1851 in die durch das Beil umgewandelt.

Vor Kurzem sind drei schwere Verbrecher aus dem Zuchthause zu Brieg entflohen. Dieselben setzen nun die Bewohner der Umgegend in Schrecken durch Begehung neuer Verbrechen. Bei Lossen ward der herrschaftliche Jäger, ein ruhiger bescheidener junger Mann, in einem Wäldchen, auf eine kanibalische Art ermordet, aufgefunden. Diesen Mord scheinen obige Verbrecher verübt zu haben, um sich in Besitz von Kleidungsstücken zc. zu setzen. Der Hingeschlachtete ist, wie es scheint durch Hiebe mit einem stumpfen doch schneidenden Instrument auf den Hinterkopf, der ganz zerschmettert war, ermordet worden. Auch sein Hund wurde getödtet und hingeschlachtet aufgefunden. Blos der Rock war dem Leichname des Jägers gelassen worden, die übrigen Kleider aber, Uhr, Baarschaft und Waffen sind geraubt. — Bereits ist die Nachricht eines nächtlichen Einbruchs in einem andern Dorfe eingegangen, welcher auch diesen Verbrechern geziehen wird.

Die Vertheilung der Bevölkerung nach der Verschiedenheit der Religionen auf der Erde, in Europa und in Preußen. (Nach einem vom Geh. Rath Dieterici im wissenschaftlichen Vereine zu Berlin gehaltenen Vortrage.)

Man rechnet

auf Europa . . .	260	Millionen,
auf Asien	610	Millionen,
auf Afrika . . .	108	Millionen,
auf Amerika . . .	50	Millionen,
auf Oceanien . . .	2	Millionen,
auf die ganze Erde	1030	Millionen Bewohner.

Europa wird fast nur von Christen bewohnt, deren Zahl etwa 252½ Millionen beträgt; 5 Millionen sind Muhamedaner und der Rest, 2½ Millionen, sind Juden.

In Asien sind die Bekenner des Bramaismus, Buddhaismus und dalai Lama überwiegend, nämlich an 550 Millionen. 53 Millionen sind Muhamedaner, 3½ Millionen Juden und 4 Millionen Christen. (Im hohen Norden sind noch einige heidnische Volksstämme.)

In Afrika herrscht der Muhamedanismus vor, dessen Bekenner sich auf 52½ Millionen belaufen dürften. Dazu kommen 51 Millionen Heiden und Fetischanbeter, 2½ Millionen Juden und 2 Millionen Christen.

In Amerika leben außer 45 Millionen Christen noch 3 bis 5 Millionen Heiden, wozu noch 15000 Juden kommen.

In Oceanien wird ohngefähr die eine Hälfte der Bewohner christlich, die andere Hälfte heidnisch sein.

Nach den Religionen würde also die Gesammtbevölkerung der Erde sich folgendermaßen vertheilen:

Christen	304	Millionen,
Muhamedaner . .	111	Millionen,
Bramaisten u. s. w.	550	Millionen,
Heiden	57	Millionen,
Juden	8	Millionen.

In Europa, welches fast nur von Christen bewohnt wird, nehmen die Muhamedaner und Griechen den südöstlichen Theil ein. Heiden gibt es noch Einige im äußersten Norden. Zigeuner, wahrscheinlich ursprünglich indische Parias, leben in Südosten; ihre Zahl mag sich auf eine halbe Million belaufen (in Deutschland sind ihrer kaum tausend). Die meisten Juden befinden sich in Rußland, nämlich 1,120000; sodann in Oesterreich 641000, in Frankreich 70000 und in England 15000. In Deutschland leben verhältnißmäßig die meisten Juden in Hamburg und Frankfurt und im Herzogthum Dessau. Auf 100 Europäer sind 2 Muhamedaner und 1 Jude zu rechnen.

In Preußen gibt es außer den Zigeunern, die als eigentliche Religionsgesellschaft nicht wohl gerechnet werden können, nur Einen Muhamedaner, einen ehemaligen sächsischen Soldaten, der in türkischer Gefangenschaft den Islam angenommen hat, jetzt in Berlin lebt und seinen muhamedanischen Glauben beizubehalten gedenkt. Es gibt also in Preußen eigentlich nur Christen und Juden. Die Gesammtzahl der Letzteren beträgt 219000, mithin ist der 75ste Mensch in Preußen ein Jude. Ihre Gesammtzahl kommt ohngefähr der Hälfte der Einwohnerzahl Berlins gleich. Die meisten Juden, nämlich 76760, wohnen in Posen, die wenigsten, nämlich 4880, in Sachsen. Ueberhaupt halten sich die meisten Juden in den ehemals polnischen Provinzen auf, und zwar bei weitem mehr in den Städten als auf dem Lande. Sehr wenige Juden treiben Ackerbau, nicht viele Gewerbe, die meisten gehören dem Handel an, und zwar dem Kleinhandel.

Von den auf der Erde lebenden 304 Millionen Christen sind etwa 80 Millionen evangelisch, 70 Millionen griechisch-katholisch und 154 Millionen römisch-katholisch. In den nördlichen Staaten Europas (und auch Amerikas) überwiegt die evangelische Kirche, in den südlichen die römische; die griechische beschränkt sich hauptsächlich auf Rußland, Griechenland, die Donauländer und die Christen der europäischen Türkei.

In Preußen giebt es offiziell nur Evangelische, Griechen, Katholische und Menoniten. Griechen giebt es nur 1268. Die Zahl der Menoniten beträgt 1450.

Preußen ist zwar überwiegend evangelisch, denn es zählt 10 Millionen Protestanten und 6 Millionen Katholiken, doch ohne daß die konfessionelle Scheidung mit den Provinzialgrenzen übereinstimmt. Keiner der 335 Kreise der Monarchie gehört irgend einer Konfession ausschließlich an. In einem Kreise beträgt die geringste Zahl der Katholiken 8, in einem andern die geringste Zahl der Protestanten 38. Im Ganzen ist das Verhältniß der beiden Konfessionen wie 5 zu 3. Die Bevölkerung ist überall gemischt, wenn gleich in den verschiedenen Provinzen die verschiedenen Konfessionen überwiegend sind; Preußen ist also durchaus auf Toleranz angewiesen.

Irrungen.

(Eine Criminalgeschichte.)

(Beschluß.)

Guido's Gemahlin war von ihrer Reise zurückgekehrt, sie hatte ihr Kind einige Male besucht, aber den Wunsch, es mitzunehmen, nicht geäußert. Als Frau von Witthoff einmal leise und schonend die Bemerkung hinwarf, daß die Gräfin, wie es scheine, so kleine Kinder nicht sehr liebe, entgegnete sie freundlich: „Ich weiß nicht, liebe Frau von Witthoff, ist die Erziehung, die meine selige Mutter mir gegeben hat, die Ursache, daß ich nichts auf der Welt liebe, oder hat die Natur mir das Herz versagt. Ich habe nie in meinem ganzen Leben eine Leidenschaft empfunden, und den Grafen Guido keineswegs geliebt, obgleich er ein schöner Mann ist."

„Der Verlust meiner Mutter hat mich wenig oder gar nicht geschmerzt, und ich könnte die kleine Isidore weggeben, wenn ich sie anderswo lebend und glücklich wüßte; davon müßte ich freilich überzeugt sein," setzte sie wärmer hinzu. „Nie habe ich das Glück empfunden, was Andern, wie Sie sagen, die Liebe bringt; nie aber auch diese Pein, und ich weiß nicht, was größer ist, das Glück oder die Quaal dieser wunderbaren Leidenschaft, dieses verzauberten Zustandes."

„Das Vergnügen, Glanz und Pracht liebe ich, ich bin oft verdrüßlich, wenn ich sehe, daß mein Gemahl in alle meine Neigungen so gar nicht einstimmt, wie z. B. der Baron Köstein."

„Sehr verdrossen hat es mich oft, daß Andere mich herzlos nannten und tadelten, und doch ist es nicht meine Schuld, daß ich Niemand lieben kann, wie es nicht Anderer Verdienst ist, viel Liebe in sich zu tragen. Es nannte mich einmal Jemand ein todtes Wasser; aber hat das todte Meer schon ein Schiff zertrümmert?" Frau von Witthoff sagte sanft: „Ihr Geständniß rührt mich tiefer, als Sie glauben; vielleicht geht auch Ihnen die Sonne der Liebe noch auf, und wenn auch nicht, aus fremder Liebe kann Ihnen noch Segen und Dank erblühen!"

An einem jener Abende, wie man sie nur in Italien hat, flog Graf Guido dem Hause der Frau von Witthoff zu; ihre Kammerfrau führte ihn in den Garten, wo sich ihre Gebieterin mit der kleinen Isidore befand.

Frau von Witthoff trat dem Grafen mit einiger Verlegenheit entgegen; er beachtete sie kaum, und eilte auf

eine Dame zu, die bei einem Blumengebüsch kniete, ein liebliches Kind, sein Kind, in den Armen haltend.

„Mein Kind!“ jauchzte er. Die Dame blickte auf. Mit einem Schrei: „Isidore!“ trat der Graf näher, und sie sank in seine ausgebreiteten Arme.

Entzückt, lachend und weinend hielten Guido und Isidore einander umschlungen, zwischen ihnen auf Isidorens Arme das Kind.

Die letzte Vergangenheit war aus ihrer Erinnerung entschwunden, sie waren wieder wie einst, sie hatten sich wieder, selbst des Kindes Dasein erinnerte sie nicht an dessen Mutter.

Jetzt kam die Gräfin aus einer Seiten-Allee, und sah nicht ohne Verwunderung diese Gruppe. Der Baron Köstein folgte ihr und flüsterte: „Sagt ich es nicht in Pyrmont schon, er liebt sie noch!“ Isidore bemerkte die Kommenden zuerst und riß sich von dem Grafen los; dieser aber umfaßte sie auf's Neue mit glühender Leidenschaft, und sprach, zu Jenny gewendet: „Die Ehe hört auf, Ehe zu sein, wenn die Herzen nicht verbunden sind. Aber sind die Herzen eins, sehnt der Mensch, aus Liebe zur schönen Erde, sich auch nach irdischen Banden, und bekennt vor aller Welt seine Liebe durch die Ehe.“

„Sie haben mich nimmer geliebt, Jenny, ich bin überzeugt, Sie trennen sich leicht von mir, hier steht das Weib, dem ich angehöre, das allein ich immer geliebt; Jenny, wollen Sie uns trennen, oder mir die Freiheit schenken?“

Da erwiederte Jenny mit mehr Rührung, als er und als vor Allen Frau von Witthoff erwartet hatten: „Ich will keines Menschen Unglück, am wenigsten das Ihre, Guido. Ich weiß von Isidoren und Ihnen mehr, als Sie glauben, denn sonst, ja sonst wäre es Ihnen vielleicht möglich geworden, mein schlummerndes Herz zu erwecken, aber ich sah wenige Tage nach unsrer Vermählung Ihr Tagebuch. Leben Sie recht, recht glücklich, aber Isidore — nicht wahr, mein Kind bleibt mir, ich schwöre Ihnen, es gut zu erziehen, nach meinem Tode kehrt es zu Ihnen zurück, noch bitte ich Sie, nehmen Sie die Versicherung, daß ich glücklich bin!“

Sie entfernte sich; als Frau von Witthoff sie begleitete, sagte sie, kraftlos sich an ihren Busen lehnend: „Jetzt, theure Frau, empfinde ich es, mein Herz ist kein todtes Meer, und es besteht noch ein Unterschied darin, von einem Manne sich nicht geliebt wissen, oder ihn einer Andern abtreten.“

Isidore reisete mit der Dame, mit welcher sie nach Rom gekommen war, mit der Baronin Düthelm, nach Deutschland zurück. Frau von Witthoff folgte mit der Gräfin, der Graf reisete mit dem Baron Köstein.

In der Heimath wurde Guido von seiner Gemahlin geschieden, die sich nach Süd-Deutschland begab, von Frau von Witthoff begleitet, während der Graf nach seiner Vermählung mit Isidoren auf seine Güter in Nord-Deutschland ging. Baron Adlau soll im Duell in England geblieben sein. Stragetti wurde, weil er sich nur vertheidigt hatte, freigesprochen, und ging in's Kloster. Isidore und Guido lebten vollkommen glücklich, sie hatten für ihr Mißtrauen Beide gebüßt. Nach Jahresfrist brachte Frau von Witthoff die kleine Isidore dem Vater zurück, denn ihre Mutter war gestorben.

„Wie bestimmt war der Tag unsrer Verbindung,“ sagte Isidore, „und wie viel Irrungen kamen über uns, ehe wir wirklich vereint wurden.“

„Gute Isidore,“ erwiederte der Graf, „jetzt bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß alle diese Irrungen aus uns selbst kommen; wer an sich, seiner Liebe und dem Lebenszwecke nicht irre wird, dem kommt auch keine Irrung von Außen. Dein Vater irrte, daß er meinte, Amerika's Gold würde uns mehr Glück bringen, ich irrte durch Eifersucht, Dich führte Deine Fantasie irre, den Minister seine Charakterlosigkeit und sein Schmerz über das Erlöschen seiner Linie. Wallner irrte, daß er sich nicht kräftiger vertheidigte, Stragetti, daß er Justinen nicht vertraute; wir alle in diese Begebenheit Verwickelten haben uns die äußern Irrthümer selbst zugefügt, und nur Amalie irrte nicht, sie folgte ihrem Herzen, und eines reinen Herzens Stimme führt niemals irre.“

Da flüsterte Frau von Witthoff Isidoren zu: „Auch Jenny irrte nicht, sie würde doch Guido's Herz bei seinem festen Charakter durch alle Liebenswürdigkeit nie gewonnen haben. Sie erkannte dies, sie opferte sich und freut sich nun hoch über den Irrthümern der Erde Eures Glückes.“

Caroline Leonhardt-Lyser.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 30. April: Hr. v. Sulerczysky, Gutsbesitzer, a. Czomiczko. — Hr. Dr. Larisch mit Frau Gemahlin a. Charlottenbrunn. — Hr. Birke, Oeconom, a. Torgau. — Den 1. Mai Fräul. A. Leßmann a. Jauer. — Fräul. Burghardt a. Liegnitz. — Verwittw. Frau Rieger a. Gnadenfrei. — Hr. Teuber, Förster, a. Tiefhartmannsdorf. — Den 2. Mai Hr. Jänsch, Commis, a. Festenberg. — Hr. Neunherz, Revierförster, a. Seitendorf. — Hr. John, Particulier, a. Koischwitz. — Den 3. Mai Hr. Schmelling; Hr. Hubrich; beide a. Greiffenberg. — Frau Schmiedemstr. Blümel a. Altwasser. — Den 5. Mai Hr. Kloß a. Meffersdorf. — Hr. Scholz, Buchhalter, a. Breslau. — Den 6. Mai Fräul. Clara Ulbrich a. Greiffenstein. — Hr. v. Gellhorn, Oeconom, a. Hirschberg. — Den 7. Mai Hr. Rakowski, Sattler u. Wagenbauer, a. Löwenberg. — Hr. Pade a. Klitschdorf. — Die Tochter des Gerbermstrs. Hrn. Müller a. Giersdorf. — Hr. Siecke, Gasthofbes., a. Erdmannsdorf. — Den 8. Mai Hr. Moser, Buchhalter, a. Breslau.

— Den 9. Mai Frau Justizrath Rode mit Pflegetochter, Frl. Linge, a. Hirschberg. — Den 11. Mai Frau Grun a. Sagan. — Den 12. Mai Hr. Strauß, Pfarrer, a. Greiffenberg. — Den 13. Mai Frau Letzner mit Tochter a. Habendorf. — Den 15. Mai Hr. Pfendsack, Oekonom, a. Breslau. — Hr. Maiwald, Hilfslehrer, a. Reibnitz. — Hr. Neumann, Gensd'arm, a. Lissa. — Hr. Rabsahl, Feldwebel vom 5. Jäger-Bataillon; die Herren Thomas, Eltester u. Kade, Ober-Jäger vom 5. Jäger-Bat.; sämmtlich a. Görlitz. — Hr. Guder, Unteroffizier vom 6. Infanterie-Regmt.; Hr. Pawlowicz, Feldwebel vom 5. combin. Reserve-Bat.; Hr. Kostrzewa, Vice-Feldwebel vom 5. combin. Reserve-Bat.; sämmtlich a. Posen. — Hr. Fuchs, Unteroffizier vom 1. Artillerie-Regmt., a. Thorn. — Hr. Beisitzer, Unteroffizier vom 6. Artillerie-Regmt.; Hr. Mager, Unteroffizier vom 6. Artillerie-Regmt.; beide a. Breslau. — Den 16. Mai Hr. Schaaffhausen, Amtsrath, a. Heydänichen. — Den 17. Mai Mad. Kerstan, geb. v. Lüttwitz, mit Fräul. Tochter, a. Liegnitz. — Mad. Schild mit Fräul. Topolinska, a. Lissa. — Hr. Michael, Executor, a. Glogau. — Fräul. E. Niedergesäße a. Quaritz.

Familien-Angelegenheiten.

2409. **Entbindungs-Anzeige.**

Die heut Vormittag 10½ Uhr glücklich Statt gehabte Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Mäske, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit an. Goldberg, den 23. Mai 1851.

G. R. Seidelmann.

2402. Ihrem ewig unvergeßlichen Gatten, Vater und Schwiegervater,

Carl Gottlob Scholtz,

zuletzt Großschäfer bei dem Hochfreiherrlichen Dominium Lomnitz,

geboren zu Falkenhain den 17 März 1789, gestorben zu Lomnitz den 5. Mai 1851,

als letzten Tribut ihrer Dankbarkeit und Liebe von den Unterzeichneten gebracht.

Erwacht war uns in seiner Blüthenfülle
Der holde Mai, doch um allein
Sich unser Harm in tiefer Trauerfülle
In seiner Melodien-Chor zu reihn.

Dir gilt der Schmerz, Dir, der uns als Verklärter
In banger Sehnsucht uns vereint,
Dir Gatte, Vater, der als Treubewährter
Der Sonne gleich noch diesen Harm durchscheint! —

Ein frommes Herz, ein reiner Wandel schmückte
Dir leicht und fröhlich Sinn und That;
Und Deiner Wollenheerden Pflege glückte,
Weil Dein Bemühn an seinen Platz nur trat.

Sieh Herrn und Diener sich als edle Zeugen
Vereinigen in Deinem Preiß!
Sieh unsern Dank noch hier sich vor dir beugen,
Wo Wahrheit nur Dein Grab zu schmücken weiß!

Uns zu erstarken, wo des Lebens Wehe
In Zukunft unsern Muth bedroht,
Uns aufzurichten an Dir, Treuer, stehe
Vor uns mit Deines Beispiels Machtgebot.

Dann laden wir uns an der Maiensonne,
Verklärter, die, an Gottes Thron
Dir uns vereint, in wolkenfreier Wonne
Auf ewig wiederstrahlet That und Lohn.

Straupitz, den 25. Mai 1851.

Maria Rosina verw. Scholz geb. Urban.
Joh. Ros. Tschirge geb. Scholz, Tochter.
Joh. Ehrenfr. Tschirge, Schwiegersohn des Verewigten.

2404. **Nachruf**

der treuen Gattin, Mutter und Schwester

Joh. Caroline Raupach geb. **Schubert,**

Gestorben den 27. Mai 1850.

Du erwachst nicht wieder!
Auf Erden für uns verloren
Bist Du! Du Edle, die alle uns im Herzen trug,
Du bist nicht mehr; Deine Wange kalt und verblichen,
Zeigte leider nichts als der Vergänglichkeit Spur.

Das Auge geschlossen,
Sagt nicht mehr der Treue Gefühle,
Von der der Gattin, Mutter und Schwester Herz so innig schlug;
Mit Dir sind ja die Freuden uns verloschen,
Verloren jeder Trost, den freundlich Du stets uns botst.

Ruhe sanft in Gott, Du Vielbeweinte,
Denn Du hast das schönste Ziel erreicht,
Das mit Deinem Heiland Dich vereinte,
Dort, wo Schmerz und jede Klage schweigt.

Nieder-Leipe, den 25. Mai 1851.

Ernst Wilh. Raupach, Pachtbrauer-Meister, als Gatte.
Gustav Raupach, einziger Sohn,
Joh. Christiane Raupach geb. Schubert, als Schwester.

2382. **Oeffentliches Zeugniß.**

Der Unterzeichnete kann der Wahrheit gemäß bezeugen, daß die ihm zur Untersuchung und Anwendung vorgelegten Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten der Gesundheit nachtheiliges durchaus nichts besitzen, vielmehr in allen Krankheitsformen des Gefäß- und Nervensystems, besonders aber in Gicht und Rheumatismen, wo erfahrungsgemäß der Electro-Galvanismus wirksam befunden wurde, in der vorgeschriebenen Anwendungsweise vorzüglichen Nutzen verschaffen.

Bamberg, den 2. Januar 1849.

Medicinal-Rath Dr. Dotzauer,
Kgl. bayrisch. Gerichtsarzt.

Theatrum mundi zu Hirschberg.

Donnerstag den 29. d. M. werde ich mit meinem Theatrum mundi eine Reihe von Vorstellungen beginnen. Da ich Alles aufbieten werde, was in meinen Kräften steht, so lade ich Ein hochgeehrtes Publikum hierzu ergebenst ein. Die Kapelle des Herrn Mon-Jean wird die Musikstücke ausführen.

Näheres besagen die Anschlagezettel.

Hirschberg, den 28. Mai 1851.

2436. **Bergmann,** Mechanikus.

2405. ⌐ z. h. Q. 31. V. 6. F. ⌐ I.

2416. Handwerkerverein Donnerstag den 29. Mai Abends 8 Uhr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2376. **Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf die Benachrichtigung vom 21sten Februar d. J. zeigt das unterzeichnete Amt hiermit weiter an, daß der Rathhaus-Briefkasten jetzt auch um 9 Uhr Morgens entleert wird, die ursprünglich auf 3½ Uhr Nachmittags angesetzte dritte Briefabholung dagegen künftig schon um 3 Uhr Nachmittags stattfinden muß.

Hirschberg, den 24. Mai 1851.

Königliches Post-Amt. Kettler.

2372. **Bekanntmachung.**

Die für die hiesige Stadtgemeinde von den Erben des Grafen Ludwig von Schlabrendorf durch Kauf erworbenen Grundstücke, welche in der äußeren Schildauer Vorstadt zusammen belegen sind, sollen theils durch Vermiethung, theils durch Verpachtung ausgethan werden.

Diese Realitäten bestehen:

I. in einem zweiflüglichen Hauptgebäude sub No. 479 A. In demselben ist bald, spätestens bis zum 1sten Juli d. J., zu beziehen:

a.) die Etage des 2ten Stockwerks, bestehend aus 6 mit einander verbundenen Zimmern, Doppelfenstern, für den Sommer Jalousien, Vorsaal, so wie den Zubehörungen: einen Keller, Gewölbe, Kammer, Bodenräumen. Dieselbe ist getheilt, oder im Ganzen zu vermiethen; auch kann ein Theil des Gartens dazu überlassen werden.

b.) in dem Erdgeschoß 1 große Stube mit Kochofen und 2 durch Mittelthüren verbundenen Gewölben.

c.) in dem Flügel rechts, mit 2 an einander stoßenden Parterre-Stuben nebst Zubehör und einem großen Gewölbe.

d.) in dem Flügel links eine Parterre-Stube mit Küche.

II. außerhalb des Hauptgebäudes in einem Neben- oder Stallgebäude, mit 2 Stuben, 1 Pferdestall mit eisernen Krippen und Raufen, einer Remise und Bodenraum.

III. in einer Meierei, mit 1 Stube, Kuhstall, Scheuer und Schuppen, sowie großem Obst- und Grasegarten.

IV. in einer außerhalb der die ganze Besitzung umschließenden massiven Mauer liegenden Wiese, von 4 bis 5 Morgen.

V. in einem der Meierei gegenüberliegenden Ackerstück von 3 Breslauer Morgen.

Alle Diejenigen, welche die Besichtigung dieser Grundstücke wünschen, haben sich bei dem Herrn Kämmerer Kahl zu melden, und wird noch bemerkt, daß die Mieth-, resp. Pachtbedingungen innerhalb 14 Tagen in unsrer Registratur während der Amtsstunden zur Einsicht ausgehängt sein werden.

Hirschberg, den 21. Mai 1851.

Der Magistrat.

2413. **Der auf den 29sten d. Mts. angesetzte Holz-Verkaufs-Termin wird hiermit auf Sonnabend, den 31. d. Mts., verlegt.**

Schmiedeberg, den 25. Mai 1851.

Encke.

2392. **Bekanntmachung.**

Der zum öffentlichen Verkauf der Graf Ludwig von Schlabrendorf'schen Grundstücke zum Zweck der Erbtheilung auf den 5. Juni d. J. anberaumte Termin wird aufgehoben.

Hirschberg den 3. Mai 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Offener Bürgermeister-Posten.

2394. Wegen Krankheit und hohem Alter hat der bisherige Bürgermeister seine Resignation eingereicht. — Es soll demnach eine anderweite Wahl auf 6 Jahre erfolgen. Qualificirte Bewerber werden daher eingeladen, bis zum 18. Juni d. J. ihre Zeugnisse bei unserm Vorsteher Krafft einzureichen. Mit diesem Posten ist ein jährlicher Gehalt von 360 Rthlr. incl. Büreaukosten ohne sonstige Emolumente verbunden. Friedeberg a. Q., den 22. Mai 1851.

Die Stadtverordneten.

2388. **Nothwendiger Verkauf.**

Die gerichtlich ihrem Materialwerthe nach auf 1200 Thlr. abgeschätzte Häuslerstelle und Schmiede-Nahrung des Johann Carl Traugott Scholz No. 71 zu Nieder-Wiesenthal (Löwenberg'schen Kreises) soll auf

den 15. September 1851, Vormittags 11 Uhr,

öffentlich verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Lähn, den 8. Mai 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Matthäi.

2385. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Schönau.

Das dem Hugo Müller gehörige Dominial-Freigut zu Ketschdorf, hiesigen Kreises, gerichtlich abgeschätzt auf 3265 Thlr. 19 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. August 1851, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

2395. Freitag, den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, Reisig-Verkauf auf dem Holzschlage im Grünbusche.

Hirschberg, den 24. Mai 1851.

Die Forst-Deputation.

2374. **Holz-Verkauf.**

Aus den Jahresschlägen pro 1850/51 des Königlichen Arnsberger Forst-Reviers sollen am

Sonnabend, den 31sten d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthofe „zum schwarzen Roß“ hierselbst nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

District Grunze 184 Stück Fichten-Bauholz,
" Kaffeeborn 20 Klftr. Fichten-Scheitholz,
10 " " Knüppel, 14¾ Klft. faul
7½ Schock Fichten-Reisig,
12 Klaftern Fichten-Stöcke.
District Ausgespann 22 Klaftern Fichten-Kloben, 31 Klftr. Fichten-Knüppel, 30 Schock Reisig.
District Bergfreiheit 23 Schock Fichten-Reisig.

Schmiedeberg, den 21. Mai 1851.

Königliche Forst-Revier-Verwaltung.

Encke.

2397. **Bekanntmachung.**

Der Inwohner Johann Friedrich Seeger zu Warmbrunn ist von uns als Mäkler für Landgesinde bestallt und verpflichtet und sein Mäklerlohn auf 5 Sgr. für jede durch ihn vermittelte Vermiethung festgestellt worden.

Dieß wird gemäß §. §. 13 und 21 der Gesindeordnung vom 8. November 1810 hiermit bekannt gemacht.

Hermsdorf u. K. den 20. Mai 1851.

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sches Freistandesherrliches Kameral-Amt, als Orts-Polizei-Behörde.

2375. Die Einzahlung der Pfandbrief-Interessen für den Johannistermin 1851 erfolgt hieselbst am 21. 23. 24. und 25. Juni und die Einlösung der Zins-Coupons und Pfandbrief-Einziehungs-Rekognitionen am 26 und 27. Juni d. J. Den 28. Juni wird die Kasse geschlossen. Die Zins-Coupons, gleichviel, ob sie an Zahlungs-Statt oder zur baaren Realisation übergeben werden, müssen nach Nummer, Littera und Betrag verzeichnet sein. Formulare zu diesen Verzeichnissen wird die Landschafts-Kasse auf Verlangen verabfolgen.

Jauer, den 24. Mai 1851.

Schweidnitz-Jauer'sche Fürstenthums-Landschaft.
Frhr. v. Tschammer.

Auktionen.

2423. Wegen Veränderung des Orts auf längere Zeit, soll Mittwoch den 4. Juni, Vormittag 11 Uhr, eine 6 Jahr alte, kräftige braune Stutte, zum Fahren und Reiten geeignet, auf dem Platze vor dem Schießhause an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Steckel,
Auktions-Kommissarius.

2338. **Auctions-Bekanntmachung.**

Sonntag den 1sten und den Tag darauf, als Montag den 2. Juni, von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen in der Brannt-wein-Brennerei des verstorbenen Carl Schnabel, Nr. 181 zu Hermsdorf u/K., verschiedene Nachlaßsachen desselben, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Meubles, Haus- u. Acker-Wagen und Wirthschaftsgeräthe, nebst einigen Branntwein-fässern, eine Partie Schindeln und Bretter, und allerhand sonstigen Vorrath, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Gelde öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Den zweiten Tag kommen Acker-Wagen und Wirthschaftsgeräthe, Bretter und Schindeln zum Verkauf.

Hermsdorf u/Kynast, den 19. Mai 1851.

Die Ortsgerichte.

2390. Den 10. Juni und die folgenden Tage, von früh 8 Uhr ab, sollen in dem Wirthschafter Wernerschen Hause zu Schömberg, Pferde, Kühe, Wagen, Ackergeräthe, Getreide, Ledervorräthe, Schuhwaaren, Gold- und Silbersachen, Zinn, Gerber- und Schuhmacherwerkzeug gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden. Den 10. Juni kommt das Vieh, Getreide und Wagen, den 11. die Leder- und Schuhwaaren, den 12. die Gold- und Silbersachen, Zinn und den 13. die Meubles ꝛc. vor. Schömberg, den 21. Mai 1851.

Zu verpachten.

2412. **Anzeige.**

Die in dem Boten aus dem Riesengebirge Nr. 41, Inserat Nr. 2293, angezeigte

Gasthof-Verpachtung

ist erlediget, indem derselbe bereits verpachtet ist.

Joseph Renner.

2326. **Verpachtung.**

Meine zu Altwasser auf einer Anhöhe gelegene, von Kurgästen und Fremden sehr besuchte Schweitzerei beabsichtige ich von Johanni d. J. an zu verpachten. Das Haus und Nebengebäude ist massiv, hat 5 Stuben, eine Küchenstube, einen Salon, Kammern, Keller, Kuhstall und eine große Wagenremise. Inventarium ist nicht vorhanden. Es werden dazu 4½ Morgen Land und Wiese mit vermiethet.

Waldenburg, den 18. Mai 1851.

Dr. Rau, Sanitäts-Rath.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

Färberei-Verpachtung.

2311. Eine mit bequemer Einrichtung und guter Kundschaft versehene Blau- und Schwarzfärberei, mit großer Mangel, Hängehaus und andern Utensilien, ist an einen in seinem Fach tüchtigen Mann zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere ertheilt auf frankirte Anfragen die Expedition des Boten.

2386. **Danksagung.**

So tief es das Herz beugt, innerhalb wenigen Stunden einen bedeutenden Theil seiner Habe durch die Macht wüthender Elemente zerstört zu sehen; so dunkel sich auch der Blick in die Zukunft gestaltet: die wohlwollende, freundliche Theilnahme edler Seelen vermag wohl den sinkenden Muth zu heben und die Seele mit den freudigsten Empfindungen zu erfüllen. Auch für uns brachen in der Schreckensnacht des 24. Juli v. J., wo ein zündender Blitzstrahl einen Theil unsers Gehöftes mit den darin geborgenen Vorräthen vernichtete, schwere Tage der Prüfung herein; aber auch uns erweckte Gott Herzen, welche mit christlicher Liebe ihre Theilnahme auf eine so edle Weise bethätigten. Indem wir es für eine heilige Pflicht halten, allen den Hochwohllöbl. Dominien und Gemeinden des liegnitzer und jauerschen Kreises, welche durch gütige Spenden unsere Sorge erleichterten, unsern tiefgefühltesten Dank zu zollen, bitten wir inbrünstig Gott, daß er Ihnen Allen ein reicher Vergelter sein und seine schützende Hand fort und fort über Sie ausbreiten möge!

Namentlich fühlen wir uns gedrungen, den uns theuren Bewohnern der Gemeinde Tentschel, so wie den Mitgliedern des Komité's für alle Beweise theilnehmender Liebe, deren wir so viele empfingen, unsern wärmsten Dank auszusprechen. Möge Gott Euch immerdar segnen mit seiner Gnade und Euch mit Euren Lieben stets in seine Obhut nehmen! Uns aber wird gewiß Alles, was Ihr gethan, um unsern Kummer zu mildern, unsere Sorge zu erleichtern, lebenslang unvergeßlich bleiben! Tentschel, Kr. Liegnitz, den 22. Mai 1851.

Ernst Scholz und Frau.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2401. **Oeffentliches Anerkenntniß.**

Seit einer langen Reihe von Jahren litt ich an bedeutenden Kopf- und Zahnschmerzen, trotz aller ärztlichen Hülfe. Im Monat März vorigen Jahres hatten diese Schmerzen den Gipfel ihrer Höhe erreicht; es wurde mir von einem guten Freunde der Gebrauch einer Rheumatismus-Kette gerathen, welchen Rath ich befolgte, und mir eine dergleichen bei dem Kaufmann Herrn Berthold Ludewig entnahm. Ich kann nunmehr die gewissenhafte Versicherung abgeben, daß ich seit dieser Zeit einen Anfall dieser Schmerzen nicht mehr erleiden durfte.

Solches bescheinige ich hiermit auf besondern Wunsch.

Hirschberg, den 10. April 1851.

Richter, landräthlicher Secretair ꝛc.

Das Speditions- und Verladungs-Geschäft
der
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg u. Liegnitz,

fühlt sich veranlaßt, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß **nach** wie **vor** alle denselben zum Transport übergebenen Güter nach allen Gegenden des **In- und Auslandes**, auf das **Schleunigste**, Beste und gewiß Billigste (unter Garantie von der Stunde der Uebernahme bis zur Ablieferung) befördert werden. Deren in Liegnitz unter gleicher Firma seit Jahren bestehendes, dicht am Bahnhofe gelegenes Speditions- und Verladungs-Comtoir, so wie die eignen Geschirre, dienen denselben zur promptesten Ausführung aller Aufträge, und haben es sich Obige zur strengsten Pflicht gemacht, durch schnellste Beförderung und Reellité gewiß jeder Concurrenz zu begegnen. 2429.

2377. Die Cöln-Münster

Hagel-Versicherung

versichert zu festen Prämien ohne Nachzahlung, und empfehlen sich zur Annahme von Versicherungen

in Löwenberg die Kreisagentur bei **E. Krauner.**
„ Friedeberg die Spezialagent. bei **F. A. Schier.**
„ Liebenthal dito. „ **H. A. Kindler.**
„ Naumburg a. Q. dito. „ **Robert Effmert.**
„ Greiffenberg dito. „ **W. M. Trautmann.**

2419. **Neuesten Damenputz.**

Strohhüte, Bänder, Blumen, Chemisetts, so wie das Waschen der Strohhüte, daß Selbige den Neuen gleichen, empfiehlt zur gütigen Beachtung

Pauline Stinner,
Laubaner Vorstadt, Nr. 177.

Greifenberg, den 25. Mai 1851.

2381. Da ich jetzt aus meinem militairischen Verhältniß zurückgekehrt bin, so empfehle ich mich dem geehrten Publikum des Bolkenhainer und Landeshuter Kreises zu allen thierärztlichen Kuren. Meine Wohnung ist in Bolkenhain im Hause des Herrn Stephan, 1 Treppe hoch.

Theodor Kärnbach,
Königl. Kreis-Thierarzt der Kreise Bolkenhain und Landeshut.

2398. Ein guter **Flügel** wird in Schmiedeberg zu leihen gesucht. Das Nähere in der Expedition des Boten.

2420. **Pensions- und Schul-Anzeige.**

Mit dem heutigen Tage wird hierorts eine Privatschulanstalt, welche unter der Leitung des hiesigen Herrn Schulrevisors steht, eröffnet. Der unterzeichnete Lehrer dieser Anstalt ist erbötig, gegen **billige** Bedingungen Pensionaire aufzunehmen.

Anmeldungen von Pensionairen sowohl als auch von Schülern bittet derselbe wegen des schon eröffneten Cursus **recht bald** an ihn gelangen zu lassen.

Warmbrunn, den 26. Mai 1851. **Wiener.**

Heiraths-Aussteuer-Kasse.

2380. Mit dem 1. Juni d. J. tritt in **Modelsdorf** bei Goldberg eine **Heiraths-Aussteuer-Kasse**, zur Unterstützung unbemittelter Brautpaare bei ihrer Verheirathung, ins Leben. Es werden daher alle, welche an derselben theilnehmen wollen, aufgefordert, sich baldigst bei dem Curatorium der genannten Kasse in Modelsdorf zu melden.

2421. **Oeffentliches Zeugniß.**

Daß ich durch eine vor Kurzem bei Herrn **W. M. Trautmann** in **Greiffenberg** gekaufte **Goldbergersche Rheumatismus-Kette** von einem sehr schmerzhaften Achselleiden bis jetzt **bedeutende** Linderung spüre und von oftmaligem Kopfweh **gänzlich befreit** worden bin, bescheinige ich mit dankbarem Herzen.

Birkicht bei Greiffenberg, am 24. Mai 1851.
Traugott Fritsch, Gerichtsmann.

Zwei Reichsthaler Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher im Stande ist, mir den Namen und Stand desjenigen so anzuzeigen, daß ich ihn vor Gericht belangen kann, welcher das Gerücht ausgebreitet: als sei ich bei dem am 17. Mai Abends in der Sandgrube bei der Straße von Ober-Alzenau nach Bunzlau und des Gröditzberger Waldes vorgefallenen Attentats durch Abfeuerung von 5 Schüssen auf Holzdiebe betheiligt gewesen. Da der mir übelgesinnte Mensch durch solch eine lieblose Beschuldigung meinem guten Rufe zu schaden sucht, so warne ich zugleich einen Jeden vor der Weiterverbreitung, um sich keinen unangenehmen Folgen dadurch auszusetzen.

Georgenthal bei Gröditzberg, den 22. Mai 1851.
2379. **Karl Eckart, Häusler und Kramer.**

2396. Ich warne einen Jeden meinem Sohne, Ernst Hartmann, Etwas zu borgen, indem ich nichts mehr für ihn bezahle.

Gottfried Hartmann zu Groß-Walditz.

2441. **Ehrenerklärung.**

Durch ungegründete Zuträgerei bin ich veranlaßt worden, den Häusler und Zimmermann **Raschke** und Gärtnersohn **Gottwald** in Kleppelsdorf als Holzdiebe zu bezeichnen. Da ich die Sache als grundlos eingesehen, nehme ich meine Aussage hiermit zurück und erkläre dieselben für ehrliche Leute.

Kuttenberg, am 26. Mai 1851.
Efnert, Gerichts- und Polizei-Scholz.

2422. **Verkauf oder Tausch.**

In einem Städtchen der preuß. Ober-Lausitz ist eine Besitzung, bestehend aus 14 berliner Scheffeln Ackerland und den nöthigen erst vor circa 10 Jahren von Grund aus neu errichteten Gebäuden, zum Betriebe der Färberei, Seifensiederei oder eines Fabrikgeschäfts geeignet, zu verkaufen oder auf ein anderes Besitzthum zu vertauschen.

Das Nähere auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen durch Herrn **W. M. Trautmann** in **Greiffenberg.**

Verkaufs-Anzeigen.

2433. Mein Kleinhaus Nr. 58 zu Steinseiffen, worin ein vor drei Jahren neu erbauter Mahlgang sich befindet, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen, die beim Eigenthümer zu erfahren sind, zu verkaufen. G. Rössel.

2408. Verkaufs-Anzeige.
Das den Graf Erdmann von Pücklerschen Erben zugehörige zu Tannhausen, Waldenburger Kreises, belegene auf 23,780 rtl. gerichtlich taxirt gewesene Wasser-Leinwandmangel-Grundstück nebst Zubehör soll theilungshalber im Wege des freiwilligen Meistgebotes verkauft werden. Zur Annahme der Gebote habe ich im Auftrage der Besitzer einen Termin auf
den 6. September d. J., Vormittags 10 Uhr,
in meinem Geschäftslokale hierselbst angesetzt, wozu ich zahlungsfähige Kauflustige unter dem Bemerken einlade, daß die Kaufsbedingungen jederzeit bei mir eingesehen werden können. Das Besitzthum eignet sich übrigens zu jeder großartigen gewerblichen Anlage. Waldenburg, den 15. Mai 1851.
Der Königl. Rechtsanwalt und Notar.
Stuckart.

2399. Hausverkauf.
In einer der nahrhaftesten Gebirgsstädte Schlesiens, unweit dreier Badeörter, ist ein massives Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten, enthaltend 7 bewohnbare Stuben mit Zubehör und einem nach einer sehr frequenten Straße zu gelegenen Verkaufsladen, worin seit vielen Jahren ein Spezereigeschäft mit sehr gutem Erfolge betrieben worden, Krankheitshalber unter soliden Bedingungen aus freier Hand bald zu verkaufen. Das Haus eignet sich wegen seiner vortheilhaften Lage und weil ein Mühlgraben am Hofe vorbei fließt, auch ein wasserreicher Brunnen beim Hause befindlich ist, zu jedem Gewerbe.
Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

2341. Ein Gut in der Gegend von Liegnitz nach Neumarkt, wozu circa 160 Morgen Ackerland, Wiesen und ein großer Garten (ausgezeichnet guter Qualität) gehören, ist wie dasselbe gegenwärtig steht und liegt bei mäßiger Anzahlung Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Das Wohngebäude ist massiv gebaut, enthält 6 freundliche Stuben und sind Wirthschafts- und Stallgebäude, mit massiven Wänden versehen, ebenfalls in gutem Bauzustande. Auch gehört zum Gute eine Schaafheerde. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst in francirten Briefen an den Auctions-Commissarius Herrn Besser in Neumarkt wenden, der die Güte haben wird das Nähere mitzutheilen.

2430. Eine kleine ländliche Besitzung mit mehreren gut gebauten Stuben für eine anständige Familie, ist nebst Acker und Garten, nahe bei Warmbrunn, aus freier Hand zu verkaufen, nähere Auskunft ertheilt der Glasmaler
Storch zu Warmbrunn.

Vortheilhaftes Anerbieten.

2288. In einer lebhaften Provinzial-Stadt und volkreichen Umgegend ist ein gut eingerichtetes, rentables Specerei-, Colonial-, Papier- und roh Producten-Geschäft sofort unter billigen und höchst soliden Bedingungen zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition d. Boten.

2442. Ein gut erhaltenes Fortepiano weiset zum Verkauf nach der Kantor Herr Greulich in Schmiedeberg.

2415. Den Herren Wagenbauern und Sattlern empfiehlt seine $^{12}/_{4}$ breite Wachsteppiche zu den allerbilligsten Fabrik-Preisen J. Landsberger.

2384. Ein wachsamer, böser Kettenhund, größter Raçe, schwarz und weiß gefleckt, ist billig zu verkaufen in der Scholtisei zu Herischdorf.

2438. Ein Damenbrett-Spiel und ein Satz gute Billard-Bälle sind billig zu verkaufen. Näheres beim Schankwirth W. Hoppe.

2383. Ein neuer Mahagoni-Flügel zu 6½ Octaven, einer desgleichen zu 6 Octaven, ein Pianoforte und ein Positiv mit 2 Registern, verschiedenes Tischler-Werkzeug, große Deckel und Resonanzboden-Zulagen für Instrumentenmacher, etwas kirschbaumne und andere Pfosten sind zu verkaufen in Hirschberg bei Frau Instrumentenbauer Korpus.

2424. Mein Stand der Bude ist zu dem bevorstehenden Jahrmarkt nicht mehr vor dem Hause der verwittweten Madame Kleiner, sondern vor dem Hause des Herrn Dr. Tscherner unter der Weißgerberlaube, welches ich zur gütigen Beachtung hiermit bekannt mache.
H. Wehner,
Pfefferküchler u. Conditor aus Bunzlau.

2400. Zu verkaufen ist in Schmiedeberg, Haus-Nr. 246,
ein leichter Wurstwagen,
eine Band-Calander,
ein 25 Fuß langes lakirtes neues Regal zu Schnittwaaren,
ein Paar neue englische Pferdegeschirre,
eine Decimalwage zu 4 Centnern.

2403. Vom 28. d. M. ab ist in der Kalkbrennerei zu Hohenliebenthal nicht mehr von den schlechten Steinen, sondern von Marmorsteinen, gut gebrannter Bau- und Ackerkalk zu haben, welches dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung bekannt gemacht wird.
Breiter in Johannesthal.

2418. Markt-Anzeige.
Unsern geehrten Kunden die Anzeige, daß wir wie immer schon Freitag vor dem Markt, als den 30. d. M. in unserm Lokale, Kornlaube beim Lederhändler Herrn Wagner, mit einem vollständig assortirten **Strickgarn-, Band-, Schnitt- und Manufactur-Waaren-Lager eigner Fabrik** in Hirschberg sein werden.
Caskel Frankenstein & Sohn
aus Landeshut.

2443. Zum bevorstehenden Hirschberger Jahrmarkt empfiehlt sich mit einem ausgesuchten Tücherlager in allen Sorten, wie auch Nessel und allerhand Druckwaaren.
C. G. Finger,
in der Baude beim Rathhause
neben der Röhrbüte.

2406. **Ausverkauf von Strohhüten.**
Um gänzlich zu räumen, verkaufe ich mein noch vollständig assortirtes Lager von Strohhüten für Damen und Kinder zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Hirschberg. **Herrmann Rosenthal**, innere Schildauer Straße.

2393. Bevorstehenden Hirschberger Jahrmarkt und fernerhin befindet sich mein
En gros Lager
von Band-, Putz-, Strumpf- und Posamentir-Waaren
eigener Fabrik,
nicht mehr in meiner Bude, sondern gerade über, **im Gasthofe zum goldenen Schwerdt**, eine Treppe hoch, und sehe ich dem Besuche meiner geehrten Kunden von Freitag den 30. d. Mts. früh ab, entgegen.
H. Beer. Firma: **J. Beer seel. Wwe.** aus Liegnitz.

2432. 4 Stück Kugeln von Lignum sanctum sind bei dem Schankwirth Pohl in Alt-Kemnitz billig zu verkaufen.

2417. **Holzkohlen,**
frisch geglüht, für Destillateure und Brennereibesitzer, fein und grob gemahlen, sind in jeder Quantität zu haben bei **Berliner & Cohn** in Landeshut.

2407. **Herrman Diettrich**
Pfefferküchler aus Bunzlau
vormals **C. G. Böhms**
empfiehlt zu dem bevorstehenden Jahrmarkt dem geehrten Publikum **Greiffenbergs** und Umgegend sein bestens assortirtes Lager von: feinen Thorner Citronat-Kuchen, Französische, Baseler und Straßburger Pakete, weiß und braun gemandelten Nürnberger Lebkuchen, Elisen- und Makronkuchen, Berliner Steinpflaster mit und ohne Mandeln, Zimmtstangen und Melangen-Nüsse, so wie verschiedene Sorten Bonbons, Confecturen, Honig- und Zuckerkuchen, selbst fabricirte **Chocolade** in den Preisen von $7\frac{1}{2}$ bis 12 Sgr. zur gütigen Abnahme. Der Stand der Baude ist neben dem Seifensieder Herrn **Menzel**, vis à vis der andern Pfefferküchler.

2172. **Dr. Borchardt's**
Kräuter-Seife,
aus **diesjährigen Frühlings-Kräutern** erzeugt, ist in anerkannter Vortrefflichkeit in
Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.
Löwenberg nur bei dem Kaufmann
J. C. H. Eschrich
(à Original-Packetchen 6 Sgr.) zu haben.
Diese von dem Hohen Königlich Preußischen Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten approbirte aromatisch-medicinische **Kräuter-Seife** ist das bestgeeignetste Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut, sie trägt zur Erfrischung und Stärkung der Haut wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben in lebensfrischem Ansehen; ebenso eignet sie sich ganz vorzüglich für Bäder.

2431. Neue beschlagene **Krimmer-Eggen** sind zu verkaufen in Nr. 9 zu Schwarzbach.

Eichen-Bohlen-Verkauf.
2387. Dürre **Eichen-Bohlen** von verschiedener Stärke, Länge und Breite, wie auch dergl. Bretter, nebst dürren weißbuchnen Bohlen von 3 und 4 Zoll Stärke, sowie birkene und lindene Bohlen und Bretter sind bei mir an Ort und Stelle zu bekommen.
Sasterhausen, den 19. Mai 1851.
Fiedler, Brettmühlenbesitzer.

Kauf-Gesuche.
2391. **Gläserne Brunnen-Flaschen**
kauft **Pauline Heyden.**

2427. Gebrauchte eiserne Fensterladen, dergleichen Thüren werden zu kaufen gesucht; von wem? sagt die Exp. d. B.

Zu vermiethen.
2439. Eine kleine, freundliche, möblirte Stube am Schildauer Thor vermiethet **Krause**, Riemermstr.

2349. Eine ganz neu hergerichtete Wohnung von 2 Stuben und allem sonstigen Gelaß im Hause, in dem zwischen der herrschaftlichen Gallerie und dem Weirichsberge belegenen Grundstück Nr. 18 zu Herischdorf, ist an eine solide Familie von Johanni dieses Jahres ab, auch wenn es gewünscht wird noch früher zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer in Nr. 22 zu Warmbrunn.

2426. **Zu vermiethen.**
In dem am Burgthore gelegenen Hause Nr. 438 ist der 2te Stock, bestehend aus 2 Stuben, (von welchen Aussicht nach dem Gebirge,) ein Seitenkabinet, Küche, Keller und Bodengelaß von Johanni d. J. ab zu vermiethen.

Personen finden Unterkommen.
2425. Ein Kutscher, welcher jegliche Acker- und Feld-Arbeit genügend versteht, gut fahren kann und befriedigende Atteste besitzt, findet sofort ein gutes Unterkommen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

2378. Ein junger Mann von 17 Jahren, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher im Stande ist eine Caution von 100 rtl. in Staatspapieren zu stellen, und sich als Post-Expeditions-Gehilfe praktisch und theoretisch ausbilden will, findet bei mir unter soliden Bedingungen Gelegenheit dazu, und kann sich bald melden.
Auch findet er Gelegenheit polnisch zu lernen, wenn er dazu Lust zeigt.
Pleschen den 22. Mai 1851.
Przylina, Königl. Post-Expediteur.

2411. Eine gesunde Amme vom Lande findet gute und lohnende Anstellung.
Näheres zu erfragen in Hirschberg, innere Schildauer Straße Nr. 81, bei Wilhelmine Kosche jun.

Lehrlings-Gesuch.

2414. Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat die Handlung zu erlernen, findet ein baldiges gutes Unterkommen in einem lebhaften Specerei-Waaren-Geschäft in Löwenberg.
Das Nähere erfährt man in der Expedition d. B.

Verloren.

2389. Ein junger schwarzer Hühnerhund, auf den Namen „Hion" hörend, ist verloren gegangen. Wer selben bei Unterzeichnetem abgiebt, erhält 1 rtl. Belohnung nebst Ersatz der Futterkosten. Kennzeichen: weiße Brust, weiße Vorderpfoten und ein kleiner weißer Fleck über dem Bug.
Lähn den 23. Mai 1851. Jander, Cantor.

2440. Den 17. Mai ist aus dem Hofe des Herrn Müllermeister Liebich in Schmiedeberg ein großer Kettenhund, Schäferrace, schwarz und glatt, auf den Namen Caro hörend, verloren gegangen. Wer denselben daselbst abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Geld-Verkehr.

2435. Kapitalien von **150, 300, 500, 800, 1000** Thlr. und zwei große Kapitalien sind auszuleihen. Und **3000, 5** und **7000** Thlr. werden auf große Besitzungen gesucht. Näheres sagt der
Commissionär G. Mayer in Hirschberg.

2428. Mehrere große und kleine Kapitalien, gegen pupillarische Sicherheit auf Ackersitz, werden gesucht durch
M. J. Sachs in Hirschberg.

Einladungen.

2437. Morgen, zum Himmelfahrtstage in

Stonsdorf: Concert,

aufgeführt vom Mon-Jeanschen Musikcorps aus Hirschberg.

2410. ☞ Donnerstag als den 29. Mai a. c. lade ich meine geehrten Freunde und Gönner hiermit zum

Garten-Concert

ein, wo ich Jedem mit Fleisch und Wurst incl. Getränken jeder Art, unter promptester Bedienung aufwarte.
Der Anfang beginnt um 5 Uhr, nach diesem Tanzmusik.
Bolkenhain, den 25. Mai 1851. C. G. Zehge.

2434. Auf Verlangen Mehrerer sollen unsere geselligen Winter-Kränzchen auch in diesem Sommer stattfinden, und werden nach Wünschen Obiger, Montags auf dem Scholzenberge abgehalten; wir laden unsre Theilnehmenden hiermit freundschaftlichst ein.
Warmbrunn. Der Vorstand.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 24. Mai 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	141⅚	—
Hamburg in Banco, à vista	150¾	—
dito dito 2 Mon.	150	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 20 1/12	—
Wien - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - 2 Mon.	—	99⅚
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95½	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113⅔	—
Louisd'or - - - - - - - - -	108⅔	—
Polnisch Courant - - - -	94¾	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	79½	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	—	85¾
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	129¼	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	—	101½
dito dito dito 3½ p.C.	91½	—
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3½ p.C.	95 7/12	—
dito dt. 500 - 3½ p.C.	—	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	102 11/12	—
dito dito 500 - 4 p.C.	—	—
dito dito 1000 - 3½ p.C.	—	91
Disconto - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 24. Mai 1851

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	121¾ G.
" " B. - - - - - -	112¾ G.
" " Priorit. - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - -	75¼ Br.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - -	—
Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	84⅚ B.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	75⅙ Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	38½ Br.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 24. Mai 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	—	—	1	24	—	1	12	—	1	4	—	1	—	—
Mittler	1	28	—	1	22	—	1	10	—	1	2	—	—	29	—
Niedriger	1	26	—	1	20	—	1	8	—	1	—	—	—	28	—

Schönau, den 21. Mai 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	1	23	—	1	12	—	1	4	—	—	27	6
Mittler	2	3	—	1	20	—	1	10	—	1	3	—	—	26	—
Niedriger	2	1	—	1	18	—	1	9	—	1	2	—	—	25	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 17 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 9 pf. — 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.